

Vom Massenauftreten des Kohlweißlings in Niederösterreich im Jahre 1937.

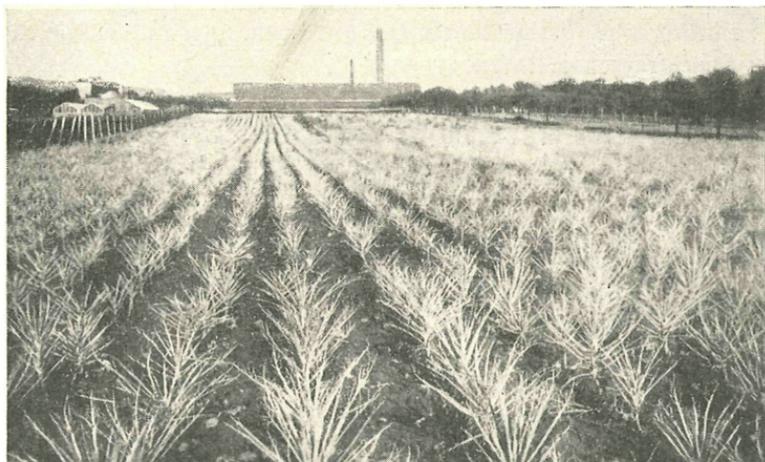
Von Prof. Dr. Friedrich Rosenfranz, Perchtoldsdorf-Wien.

Im September 1937 sandte die Direktion der N. Ö. Landes-sammlungen, der hierfür bestens gedankt sei, einen Fragebogen betreffend das Auftreten des Kohlweißlings an die niederösterreichischen Schulen. Es kamen ungefähr 700 Einsendungen an das n. ö. Landes-museum, wofür der Lehrerschaft besonderer Dank gebührt. Nach Verwaltungsbezirken verteilten sich die Rücksendungen wie folgt: Mistelbach 60, St. Pölten 47, Hollabrunn 43, Krems 40, Wiener Neustadt 39, Zwettl 38, Neunkirchen 35, Tulln 34, Gänserndorf und Waidhofen a. d. Thaya je 32, Floridsdorf und Gmünd je 29, Bruck, Giezing-Umgebung und Horn je 28, Amstetten und Baden je 27, Böggstall 25, Mödling 20, Melf 19, Scheibbs 18, Korneuburg 14; etwas mehr als 5% meldeten das Fehlen des Massenfluges bzw. geringe Fraßschäden; die größte Anzahl dieser Meldungen mit mehr als 14% der Einsendungen verzeichneten die Bezirke Amstetten, Baden und Giezing; dort fehlten Massenflug und Raupenfraß auf einem ziemlich zusammenhängenden Streifen von Ertl bis St. Peter in der Au und strichweise bis Windhag sowie im Prolling-Gebiet, hier im Innern des Wienerwaldes von der Aggsbachklause über Klausen-Leopoldsdorf gegen Alland sowie an mehreren Stellen im Trieflingtal, ferner im oberen Wiental und in dessen Einzugsgebiet.

Als Flugzeit wurden meist die Spätvormittags- und Frühnachmittagsstunden an schönen Tagen angegeben, und zwar in mehr als der Hälfte der Meldungen von Mitte Juli bis Ende bzw. Mitte August; frühe Flugzeiten schon im Juni—Juli verzeichneten mit mehr als einem Drittel der Einsendungen die Bezirke Gänserndorf, Korneuburg, Mistelbach, Neunkirchen, St. Pölten, Tulln, Wiener Neustadt und Zwettl, während in einer eben solchen Zahl die Spätmeldungen über Flugzeiten im August—September in den Bezirken Amstetten, Baden, Bruck a. d. Leitha, Giezing und Mödling überwogen. Von einigen Gegenden sind auch Meldungen über ein Massenauftreten schon im Mai, also wohl der ersten Generation, eingelangt. Als Fraßpflanzen für die Raupen wurden vorwiegend Kohl, Kraut, Sproßkohl, Karfiol, Kohl- und Runkelrübe sowie Salat und Kren, aber auch Kapuzinerkresse genannt. Die Fraßschäden betragen bis zu 90%, wobei sich Spätsorten meist wieder erholen konnten. Auch Raupenzüge zu neuen Fraßplätzen wurden festgestellt. Neben der künstlichen Bekämpfung durch Abklauben von Raupen und Eiern, durch Bespritzen mit kaltem Wasser, Tabaksjaft und Carbolinum traten unter den natürlichen Feinden besonders Schlupfweipen hervor, so daß

schließlich 50—75% der Raupen angestochen und mit Eiern belegt waren. Aus der Vogelwelt beteiligten sich an der Vernichtung: Meisen, Rotschwänzchen und Fehlfchen sowie Würger, auch Sperlinge und vereinzelt Saatkrähen, fast nie aber die Amfeln. Außerdem vernichtete der am 14. August eingetretene Wettersturz, in dessen Folge es am 21. August zur Ausbildung ausgesprochen kühlen Regenwetters kam, die Raupen, die schon durch eine kurze, aber empfindliche Schlechtmeterperiode am Monatsanfang mitgenommen worden waren.

25% der Einsendungen zeigten das Vorhandensein einer vorwiegenden „Zugrichtung“, und zwar meist Süd (in den Ebenen und Hügellandschaften des Ostens) und West (im Alpenvorland und im südöstlichen Waldviertel) sowie Ost (im nordwestlichen Waldviertel und im Südoftzipfel Niederösterreichs), die zusammen 90% aller „Zugmeldungen“ umfaßten. Nordrichtung herrschte bloß im Bezirk



Von Kohlweißlingen kahlgefreißenes Kohlfeld.

Gänserndorf vor. Eine Übereinstimmung mit einer vorherrschenden Windrichtung ließ sich nicht feststellen. Dagegen zeigte sich, daß auch in den Vorjahren in den Bezirken Floridsdorf, Gänserndorf und Mistelbach der Kohlweißling schon massenhaft aufgetreten war, also gerade in Bezirken, die eine sehr zeitliche Flugzeit aufwiesen, so daß es, wenn man die Flugrichtungen in Betracht zieht, den Anschein hat, als ob hier wenigstens für den Osten und Südosten ein Entwicklungszentrum der Schmetterlinge gelegen sei; im Waldviertel zeigt der Bezirk Gmünd überraschend geringe Prozentzahlen für die Spätflugzeit, dagegen mehr als 30% vor August und ebenfalls stärkeres Auftreten seit 8 Jahren je nach Gegenden. Vielleicht erfolgte von hier die Abwanderung eines Teils vorwiegend nach Ost, aber auch nach Süd,

wie ja Zwettl eine gleichmäßige Verteilung der „Zugrichtungen“ verzeichnet hat. Daß größere Höhen den Schmetterlingen auf ihren Flügeln kein Hindernis bereiteten, beweisen Meldungen über Flüge in 1600 m Höhe, die ich nach meinen Beobachtungen in Tirol und Salzburg bestätigen kann. Die Witterungsverhältnisse im abnormal warmen Mai und Juni waren für die Entwicklung der ersten Generation sehr günstig, sehr ausgeglichen auch der an sich nicht besonders schöne Juli, der in der zweiten Hälfte eher Schlechtwettercharakter aufwies.

Zahlreiche Meldungen bewiesen ferner, daß auch schon in früheren Jahren solchen Massenflüge beobachtet wurden, die man eben meist vergessen hat. Wenn man die einzelnen Jahreszahlen vergleicht, so scheint eine zehnjährige Periode von 1897—1937 und eine fünfzehnjährige Periode von 1897 sowie eine sehr schwache Periode 1912, 1922, 1932 herauszukommen; der Massenflug 1937 würde sich demnach, ähnlich wie beim Maikäfer, aus dem Zusammentreffen der beiden Hauptreihen erklären.

Naturschutz und Schule.

Antregungen für den Unterricht im Monat Juni.

1. Ein Lehrgang. Vorbemerkungen: Es ist naheliegend, daß die Arbeit und das Gedankengut des ideellen und materiellen Naturschutzes (Naturdenkmalpflege, Naturschutzgebiete, Schutz von Pflanzen und Tieren, Naturschutz als Wirtschaftsfaktor) oftmals und in unserer Zeit immer mehr das Bereich der Maßnahmen der Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung streift und willkürlich erfaßt. Damit gipfelt der Naturschutz in einer seiner höchsten Aufgaben, d. i. die natürliche Abstimmung von Mensch und Natur in dem Begriffe Heimat. Es ist durchaus falsch zu glauben, wo der Mensch siedelt und wo er wirtschaftet, verschwinde die Natur. Nein, wohl verliert die Natur die Ursprünglichkeit und damit einige Tier- und Pflanzenarten, niemals jedoch ist deshalb der Verlust der natürlichen Schönheit und des sonstigen Artenreichtums die unausbleibliche Folge. Wie schön ist doch mancher steinige Feldrain, wie reich mancher Garten oder Naturpark an seltenem Tier- und Pflanzenleben und wie einfach unwegdenkbar liegt manches Dorf und manche Stadt in natürlicher Landschaft. In diesem Sinne ist der nachstehend angedeutete Lehrgang gedacht. Er ist je nach Schulstufe — teilweise oder völlig ähnlich — ab der 4. Schulstufe durchführbar.

D u r c h f ü h r u n g:

a) Einführung: Unser Dorf (Schulbezirk, Stadt) und seine nähere Umgebung im Wandel der Zeiten. Anlage, Siedlungsform, Haus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [1938_6](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Friedrich

Artikel/Article: [Vom Massenaufreten des Kohlweißlings in Niederösterreich im Jahre 1937 86-88](#)